

Zur Wirtswahl von *Hapalopilus nidulans* (Fr.) F. Karsten im Schwäbisch-Fränkischen Wald (Ostwürttemberg)

Von G. J. Krieglsteiner

Am 29.6.1973 lernte ich auf einer Exkursion mit Dr. H. Haas im Bannwald Schmalenberg westlich Welzheim den Zimtfarbigen Weichporling (= Nistender Zimtporling; *Hapalopilus nidulans* (Fr.) F. Karsten) kennen: an einem am Boden liegenden Tannenstamm (*Abies alba*) saßen etwa 10–12 ganz frische, stattliche Fruchtkörper, von denen wir zwei entfernten und herbarisierten. Hut, Poren und Fleisch liefen beim Betupfen mit Kalilauge (KOH) sofort kräftig violett an und halten diese Farbe im etwas ausgebleichten Zustand am Exsikkat bis heute; getrocknete Fruchtkörper zeigen mit Laugen oder Ammoniaklösung ebenfalls sofortige Violettfärbung.

Was uns damals besonders wunderte, war der Wirt Tanne; denn weder Kreisel 1961 noch Jahn 1963 nennen einen Nadelbaum, sondern nur Laubbaumarten.

Am 5.8.1973 brachte mir H. Payerl/Eschach denselben Pilz – wieder von Tanne – aus dem Gebiet des Badsees bei Gschwend. Auf der Dreiländertagung im September 1973 in Viechtwang/Scharnstein (Österreich) wurde die Art jedoch ausdrücklich als Laubholzbewohner vorgestellt. Keiner der etwa 50 anwesenden Teilnehmer des Porling-Kolloquiums konnte sich entsinnen, den Zimtporling auch schon an Tanne gefunden zu haben.

Am 27.12.1973 meldete H. Payerl die Art zum drittenmal aus dem Welzheimer Wald von Tanne (Götzenbachtal südlich Eschach; tote stehende Tanne), brachte jedoch zugleich ein Exemplar von Erle (*Alnus glutinosus*) aus dem Uschbachtal bei Eschach.

1974 wurde der Zimtporling von uns sechsmal gefunden, stets an Tanne! Die schönsten Exemplare sahen wir im Bannwald Steinhäusle bei Kaisersbach am 16.8.1974 (Barral, Haas, Krieglsteiner, Längst, Payerl); sie waren bis über 12 cm groß (vgl. Kreisel: 1–5 cm; Jahn 3–8 cm).

Nachdem H. Payerl die Art am 3.1.1975 von Fichte (*Picea abies*) und kurz darauf von Esche (*Fraxinus excelsior*) vorlegte, bat ich die Mitglieder der AMO (Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg), besonders auf diesen Pilz zu achten. In der Zwischenzeit wurde er wieder einigemal von Tanne gemeldet, aber auch von Hasel (*Corylus avellana*), Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und nochmals Erle.

Im „Inneren Schwäbisch-Fränkischen Wald“ (Schwäbisch Gmünder Bergland, Welzheimer Wald, südliche Limpurger Berge, Murrhardter Wald) wurde der Zimtporling bisher in 7 Meßtischblättern (1:25 000) gefunden (Stand März 1975):

MTB	Quadrant	Wirt (Zahl der Fundstellen)					
		Tanne	Fichte	Buche	Erle	Hasel	Esche
7023	4	1	•	•	•	•	•
7024	2	1	•	1	•	•	•
	3	1	•	•	•	•	•
	4	1	•	•	•	•	•
7025	1	•	1	•	•	•	•
	2	1	•	•	•	•	•
	3	4	•	•	•	•	•
	4	1	•	•	•	•	•
7123	2	2	•	•	•	•	•
	4	•	•	1	•	•	•
7124	1	1	•	•	•	•	•
	2	6	•	•	•	1	•
7125	1	2	•	•	1	•	1
	2	•	•	•	1	•	•
7224	3	•	•	1	•	•	•
		21	1	3	2	1	1

Die Tannen-Fichten- wie die Erlen-Eschen-Vorkommen wurden alle in luftfeuchten Schluchten des ozeanisch getönten paenemontanen, naturnahen *Abieto-Fagetums* bzw. *Melampyro-Abietetums* und *Fraxino-(Pruno)-Alnetums* registriert; die Funde von Hasel und Buche stammen dagegen aus südexponierten Laubwald-Traufen des Fils-, Rems- und Leintales. Seltsamerweise ist der Pilz trotz mehrerer Kontrollgänge auf der stärker kontinental getönten Ostalb (kontinental-montaner Buchenwald) zwischen Geislingen - Heidenheim - Neresheim und auch in deren Vorland um Aalen-Ellwangen bislang weder von uns, noch von Spaeth (†), Krok oder Haas notiert worden.

Das bemerkenswert häufige Auftreten an Tanne (72 %!) nötigt zu einem Literaturvergleich:

Bourdot et Galzin 1927 geben für *Hapalopilus nidulans* in Frankreich insgesamt 15 Wirte an, darunter auch „sapin“(!) als einzigen Nadelbaum. Romagnesi 1967, der diese Liste übernimmt, fügt hinzu: „tres rare sur sapin“. Kreisel 1961 und Jahn 1963 führen für Deutschland nur Laubholz auf: *Quercus*, *Betula*, *Carpinus*, *Corylus*, *Fagus*, *Sorbus*; *Malus* und *Populus* nur Kreisel; *Salix caprea* und *Aesculus* nur Jahn. Bondartsev 1953 (1971 englische Übersetzung) berichtet: „... mainly on dead branches, more rarely on trunks of various hardwoods and very rarely on spruce and pine...“ Im europäischen Rußland und Kaukasus werden also *Picea* und *Pinus* erwähnt, nicht jedoch *Abies*! Während Kreisel und Romagnesi besonders Eiche betonen, gibt Bondartsev weiter an: *Betula*, *Fraxinus*, weniger häufig an *Quercus*, *Carpinus*, *Fagus*, *Populus tremula*, *Corylus*, *Alnus*, *Tilia*. Domansky, Orlos and Skirgiello 1973 (englische Ausgabe) schreiben: „The fungus occurs as a saprophyte on dead branches of many deciduous trees. Sometimes it develops as a weak parasite on dying branches or even trunks. Very rarely it occurs on certain

species of coniferous trees such as *Picea* or *Pinus*. Type of rot: white, fibrillose, not intensive. July–October.“

Daß *Hapalopilus nidulans* an *Abies* häufig vorkommt, hat wohl als erster G ö p f e r t 1973 publiziert: „Weißtanne 7x, Rottanne 1x, Buche 2x, Eiche 1x, Birke 1x, Vogelbeerbaum 1x, Laubholz 1x.“ Sieben von 16 Meldungen aus der Schweiz an *Abies alba*, das sind knapp 44%! Wie stark die Affinität von *H. nidulans* zu *Abies* sein kann, bestätigte mir Dr. H. J a h n brieflich: 1973 fand er in Schweden, wo *Abies* nur an klimagünstigen Gebieten angepflanzt vorkommt (Vätter-See, Omberg bei Motala), in Mengen *Hapalopilus nidulans* und *Amylostereum chailletii* (letzterer in Schweden sonst ziemlich selten an *Picea*) an Ästen gefällter Bäume am Boden.

Damit ist auch die Vergesellschaftung angesprochen. Von uns wurden folgende Begleitpilze notiert:

Tanne: *Hirschioporus abietinus*, *Dacrymyces deliquescens* (beide mehrmals), *Panelhus violaceofulvus* (1x), *Pseudopeziza vogesiaca* (11.2.1975 an stehendem totem Baum mit 5 *Hapalopilus*fruchtkörpern). Fichte: Fehlanzeige. Buche: *Trametes confragosa* (einmal, mit *H. nidulans* durcheinanderwachsend). Erle: *Inonotus radiatus* (einmal etwa 2 m stammabwärts von *H. nidulans*). Hasel und Esche: Fehlanzeige.

Obwohl der holarktisch verbreitete Pilz in Mittel-Europa zerstreut und in vielen Gebieten häufig sein soll, ist er in der deutschsprachigen volkstümlichen Literatur nicht abgebildet und kaum erwähnt. Dies ist bei einem so auffälligen Pilz verwunderlich. E n g e l 1973 berichtet von 6 Fundorten um Coburg und erwähnt einmal „abgefallene Laubholzäste“, dann „*Fagus*-Lagerholz“ und „*Sorbus*, stehender toter Baum“. Auch T. L o h m e y e r sprach am 3.3.1975 während eines Lichtbildervortrages über „Holzwohnende Pilze“ von *Hapalopilus nidulans* in Ostbayern als einer Laubholz-Pilzart. Die Stuttgarter Pilzfreunde waren überrascht, als ich auf Tanne als häufigsten Wirt hinwies. Abschließend sei das Manuskript Dr. H. J a h n s zitiert, für dessen Überlassung hier sehr herzlich gedankt sei: „... in Europa sehr weit verbreitet vom Norden Fennoskandinaviens bis in die Mittelmeerländer, vom Tiefland bis in höhere Gebirgslagen aufsteigend, ziemlich häufig, meist innerhalb von Laub- und Mischwäldern, etwas feuchtigkeitsbedürftig... wohl an den meisten Laubhölzern (eine Bevorzugung bestimmter Arten ist nicht erkennbar), z. B. *Acer*, *Aesculus*, *Alnus*, *Betula*, *Carpinus*, *Corylus*, *Fraxinus*, *Fagus*, *Populus tremula*, *Prunus avium*, *P. padus*, *Quercus*, *Salix caprea*, *Sorbus*, *Tilia* und sicher vielen anderen; außerdem auffallend regelmäßig an *Abies alba*, die im *Abies*-Areal der häufigste Wirt zu sein scheint, aber selten an *Picea*, *Pinus* u. a. Nadelhölzern. Bewirkt eine aktive Weißfäule. Juni bis Spätherbst, tote Fruchtkörper noch länger ansitzend.“

Zusammenfassung: Der Zimtfarbige Weichporling (*Hapalopilus nidulans*) bevorzugt im atlantisch getönten paenemontanen Buchen-Tannenwaldgebiet des Inneren Schwäbisch-Fränkischen Waldes (Ostwürttemberg) mit über 70% der gefundenen Vorkommen die Tanne (*Abies alba*) als Wirt, an der er Saprophyt und teilweise auch Schwächeparasit ist. Weitere Substrate sind Fichte, Buche, Erle, Hasel und Esche. Der Vergleich mit der Literatur ergibt, daß in den ausgesprochenen *Abies*-Arealen die Tanne vermutlich ein regelmäßiger, ja der häufigste Wirt ist. An trockeneren Stellen kommt der Pilz wesentlich seltener und an Laubholz vor, wobei eine Bevorzugung bestimmter Arten nicht erkennbar ist.

Herrn Dr. H. J a h n/Heiligenkirchen danke ich für Literaturhinweise und die Erlaubnis, sein unveröffentlichtes Manuskript zu verwenden, sehr herzlich.

Literatur:

- BONDARTSEV, A. S.: The *Polyporaceae* of the European USSR and Caucasia, 1953, engl. Übersetzung 1971.
- BOURDOT, & GALZIN, A.: Hymenomycetes de France, 1927.
- DOMANSKI, S., ORLOS, H. and SKIRGIELLO, A.: Fungi *Polyporaceae* II (pileatae), *Mucronoporaceae* II (pileatae), 1973 (engl. Ausgabe).
- ENGEL, H.: Die Pilzflora von Coburg, I, 1973.
- GÖPFERT, H.: Notizen zur Verbreitung der hutbildenden Porlinge in der Schweiz, in: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 51, 2, 1973.
- JAHN, H.: Mitteleuropäische Porlinge und ihr Vorkommen in Westfalen, 1963.
- KREISEL, H.: Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands, 1961.
- ROMAGNESI, H.: Nouvel Atlas des Champignons, IV, 1967.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [41_1975](#)

Autor(en)/Author(s): Krieglsteiner German J.

Artikel/Article: [Zur Wirtswahl von *Hapalopilus nidulans* \(Fr.\) F. Karsten im Schwäbisch-Fränkischen Wald \(Ostwürttemberg\) 55-58](#)